Eine vollständigere chemische Untersuchung der Rinde
hoffe ich, wie oben gesagt, demnächst vorlegen zu können *).

Ueber die officinelle krause Münze, und einen Weißdorn mit gelben Früchten,

von

Dr. Weihe.

Eine Vorlesung gehalten in der Gehlenschen Versammlung
des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland zu Her-
ford am 1. Nov. 1825.

Vor einigen Jahren hatte ich die Ehre, Ihnen bei einer
gelehrten Sitzung in Minden etwas über die Verwechselung
der officinellen Münzenarten in den Officinen vorzutragen,
und Sie zugleich auf Wiegmann's Erfahrung aufmerk-
sam zu machen: daß einige Münzen, die im Garten zu dicht
beisammen stehn, ihren Geruch verwechseln sollten.

Da ich nun inmittelst diesen Gegenständen fortwährend
meine Aufmerksamkeit zugewendet habe, so sehe ich mich
heute im Stande, Ihnen acht verschiedene Species von Mün-
zen vorzuzeigen, die allein als *Mentha crispa* theils in
Gärten, theils in den Apotheken kursiren. Was aber die
Ausartung der Münzen und ihres Geruchs durch zu nahe
Beisammenseyn betrifft; so muß ich bekennen, daß die man-
cherlei Münzenarten, die in meinem vormaligen Garten zu
Mennighüffen bei und durch einander standen, nicht allein
nicht

*) Als dieses schon gedruckt worden war, finde ich, daß nicht,
wie ich oben vermuthete, im Journal de pharmacie, sondern
im Journal de chimie medicale I. 286 Herr Mercadieu
eine Rinde unter dem Namen Copalchi oder Cortex amara
untersucht hat. Bei meiner später mitzutheilenden Analyse
werde ich darauf zurückkommen. W.

nicht ausarteten, sondern auch ihren eigenthümlichen Geruch beibehielten; daß aber stark wuchernde Arten solche verdrängen, die zärtlicher sind und minder um sich greifen, ist eine alltägliche Erfahrung. Daher es denn leicht seyn kann, daß wenn *Mentha viridis* und *piperita* beisammen stehen, die erste das Feld gewinnt und die letzte verdrängt wird.

Von den acht Münzenarten, deren Diagnosen ich mir bis zu einer andern Zeit vorbehalte, sind viere weiß und viere grün. Da die weißen Arten in unseren Gegenden sehr selten sind, so begnüge ich mich damit, Ihnen dieselben nur vorzuzeigen, und bemerke nur noch, daß die eine derselben die wahre *Mentha crispa* des Linné sey, der die übrigen nicht gekannt hat.

In Absicht der Namen folge ich einstweilen Herrn Opiz in Prag, der sich in neueren Zeiten besonders mit der Auseinandersetzung der Labiaben abgegeben hat.

Nach dieser wahren Linné'schen *Mentha crispa* zeige ich Ihnen

- 2) *Mentha foliosa* Opiz, welche bei Willdenow *Mentha undulata* heißt.
- 3) *Mentha oblongata* Opiz, die sich von der vorigen durch *Folia caulina cordato-undulata-crispa complicata* unterscheidet.
- 4) *Mentha rotundata* Opiz, der vorigen sehr ähnlich.

Die nun folgenden vier Arten von grünen krausen Münzen verdienen um so mehr Ihre Aufmerksamkeit, da sie in unsern Gegenden kultivirt und in unsern Apotheken als *Mentha crispa promiscue* dispensirt werden. Das könnte nun freilich bedenklich scheinen, in jeder Officin eine andere *Mentha crispa* anzutreffen; aber nachdem ich alle

sinnlich wahrnehmbaren Eigenschaften derselben geprüft und übereinstimmend gefunden habe, hieße es die Aengstlichkeit zu weit treiben, hierunter wählen zu wollen, zumal alle species unius generis sind und bei uns die wahre Linné'sche Pflanze, die ich Ihnen vorhin gezeigt habe, niemand kennt. Indessen hoffe ich aber doch, daß es Ihnen nicht unangenehm seyn wird, diese vier Arten anzusehen.

Die erste ist die *Mentha crispa* der Niederländer, welche Opiz *Mentha cordifolia* nennt; sie wächst wild bei Henri Chapelle. Der Dr. Lejeune hielt sie in seiner revue de la flore des environs de Spa für die *Mentha crispata* Schraders, mit der sie aber nicht verwechselt werden kann, wovon Sie sich sogleich durch Autopsie überzeugen werden. Der Dr. Lejeune versichert, daß nur diese Art in Belgien für *Mentha crispa* eingesammelt werde.

Die zweite ist *Mentha crispata* Schrader, welche im Ravensbergischen sowohl, als auch in manchen andern Gegenden genommen wird.

Die dritte ist *Mentha ciliata* Opiz, welche im Nindenschen gebräuchlich ist.

Die vierte endlich ist die *Mentha hortensis* Opiz, welche im Dsnabrückischen gewöhnlich angewendet wurde und die ich ehemals, nebst vielen andern, für die wahre Linné'sche Pflanze gehalten habe.

Mögen Sie nun, meine Herrn! wählen, welche Ihnen von den vier letztgenannten Arten die beste dünkt, niemand wird mit Ihnen darüber rechten können. Aber es wäre zu wünschen, daß jeder Apotheker in Deutschland ein Exemplar seiner officinellen Münzen einsenden mögte, das könnte wenigstens dem Botaniker von großem Interesse seyn.

Schließ-

Schließlich will ich Ihnen eine Merkwürdigkeit zeigen, die ich jüngst auf einem Spaziergange entdeckte. Es ist Ihnen gewiß sämmtlich bekannt, daß im Herbst um diese Jahreszeit und fast den ganzen Winter hindurch die Weißdornen (*Crataegus Oxyacantha* L.) mit ihren schönen rothen Beeren prangen; stellten Sie sich aber mein Vergnügen vor, als ich einen solchen Strauch fand, dessen Früchte alle citronengelb waren. Ich habe Ihnen eine Anzahl davon zur Ansicht mitgebracht. Im nächsten Sommer werde ich sehen, ob auch an den Blüthen vielleicht eine Verschiedenheit wahrzunehmen ist, oder ob diese Farbenänderung der Früchte vielleicht einem abnormen Zustande derselben zuzuschreiben seyn möchte.

Ueber die Bucco-Blätter,

vom

Hofrath Dr. Brandes.

Im XVI Bande S. 246 dieser Zeitschrift hat mein verehrter Freund, der Herr Apotheker F i r n h a b e r in Northorn, einige Bemerkungen über die Buccoblätter, ein neues Arzneimittel, mitgetheilt, und zwar rückfichtlich der Arzneykräfte, welche man von diesen Blättern rühmt, und Herr Professor Weig er in Heidelberg hat in B. XI. S. 242 seines trefflichen Magazins eine Beschreibung dieser Blätter bekannt gemacht. Herr F i r n h a b e r hatte die Güte, mir vor einiger Zeit zwei Pfund von diesen Blättern zu besorgen, und zugleich noch von einer andern Sorte der Buccoblätter mir eine Probe mitzutheilen, nebst folgender Notiz über letztere:

„Die